

Alfred Donath löst Rolf Bloch als SIG-Präsidenten ab

Deiss würdigt Rolle des SIG

Genf, 1. Juni. (sda) Alfred Donath ist neuer Präsident des Schweizerischen Israelitischen Gemeindebundes (SIG). Die Delegiertenversammlung hat Donath am Donnerstag in Genf zum Nachfolger von Rolf Bloch gewählt. Am Vorabend hatte Bundesrat Joseph Deiss die Rolle des SIG in der Debatte um den Zweiten Weltkrieg in der Schweiz gewürdigt. Der 68-jährige Genfer Professor Donath war bisher Vizepräsident des SIG. Der 70-jährige Rolf Bloch hatte den SIG während acht Jahren geleitet und war an der Delegiertenversammlung in Genf nicht mehr zur Wiederwahl angetreten.

In einem dringenden Appell erinnerte der scheidende Präsident Bloch an das Schicksal der 13 iranischen Juden, die von ihrem Land der Spionage zugunsten von Israel angeklagt sind. Es handle sich offensichtlich um einen politischen Prozess mit dem einzigen Ziel, die Lage der in Iran verbliebenen Juden zu verschlechtern. Der SIG fordert Irans Regierung auf, die rechtsstaatlichen Prinzipien und die Menschenrechte zu respektieren. Die Schweizer Behörden werden gebeten, zugunsten der in Iran inhaftierten Juden zu intervenieren.

Bundesrat Joseph Deiss hatte am Mittwochabend vor den Delegierten in Genf die Rolle des SIG im Umfeld der Debatte um die nachrichtlosen Vermögen gewürdigt. Er bezeichnete die Stellungnahmen des SIG und seines scheidenden Präsidenten Bloch als konstruktiv. Indem der SIG «beharrlich Gerechtigkeit für die Überlebenden des Holocaust forderte, gleichzeitig aber auch eine gerechte Beurteilung der Rolle der Schweiz», habe er entscheidend zum Abbau der Spannungen beigetragen. Es müsse im 21. Jahrhundert zur Verpflichtung werden, dass sich der Holocaust nie wiederholen dürfe und die Erinnerung daran wach bleibe. Die Schweiz engagiere sich gegen Rassismus, Antisemitismus und Intoleranz. Man müsse aber stets wachsam bleiben. Auch im Vorfeld von Auschwitz habe es «mit dem Wegschauen und Weghören» begonnen, sagte Deiss. Die Herabsetzung einer Minderheit oder Bevölkerungsgruppe dürfe nie hingenommen werden.